

CHEFINFO

DAS MAGAZIN DER FÜHRUNGSKRÄFTE

FEBRUAR 2019

POLITIK
MARKUS
ACHLEITNER
IM INTERVIEW

AKTENAFFÄRE
KRISENMANAGEMENT
MIT PANNEN

Wilhelm Deutschmann
Insolvenzverwalter

DIE .. AUFFRÄUMER

INSOLVENZVERWALTER.
SIE ENTSCHEIDEN ÜBER
SEIN ODER NICHTSEIN
GESCHEITERTER
FIRMEN

SEIN ODER NICHTSEIN

DAS IST
SEINE FRAGE.

INSOLVENZVERWALTER. SIE SIND DER AUFRÄUMTRUPP DER WIRTSCHAFT: INSOLVENZ- BZW. MASSEVERWALTER. SIE BRINGEN ORDNUNG INS CHAOS UND RÄUMEN MARODE FIRMEN AUF. AUCH WENN INSOLVENZEN DERZEIT SINKEN, KÖNNTEN INSOLVENZVERWALTER BALD MEHR ARBEIT HABEN ALS DERZEIT.

Text: Jürgen Philipp



er Vergleich mag hinken, aber irgendwie steht die Gorch Fock symbolisch für die Arbeit von Insolvenzverwaltern. Statt zehn Millionen Euro kostet die Sanierung des Schulschiffes der deutschen Marine nun 135 Millionen. Das Budget lief aus den Rudern. Vielleicht ist es ein Sinnbild für Unternehmen, die Schlagseite bekommen haben und nach und nach Geld investieren, um ihr Firmenschiff nicht zum Sinken

„WENN EINEM DIE ZÄHNE AUSFALLEN, BRAUCHT MAN NICHT MEHR ZUM ZAHNARZT ZU GEHEN.“

Wilhelm Deutschmann
Insolvenzverwalter

zu bringen, schlussendlich aber dann doch Schiffbruch erleiden. In der Realität übernehmen in einer solchen Situation Masse- bzw. Insolvenzverwalter das Ruder, um die Schiefelage zu beheben oder rechtzeitig die Leine zu ziehen. „Der Masseverwalter bringt Ordnung in das Chaos und oftmals das Schiff wieder auf Vordermann“, unterstreicht

INTERVIEW

Wilhelm Deutschmann
Insolvenzverwalter

Petra Wögerbauer, Gebietsleiterin des KSV1870 für Linz und Salzburg. Apropos Vorder„mann“: Insolvenzen sind schon längst keine Männerdomäne, wie Wögerbauer betont: „Die Zahl der Insolvenzverwalterinnen steigt stetig und in drei der vier Landesgerichte sind Insolvenzrichterinnen tätig.“

Unternehmensinsolvenzen im Sinkflug

Dabei herrscht derzeit glücklicherweise eine „Flaute“ bei Unternehmensinsolvenzen. Der Tiefstand von 1992 mit 531 Firmenpleiten wurde 2018 mit 560 nicht ganz erreicht, die Entwicklung ist aber dank Konjunkturhoch und Zinsentief durchwegs positiv. Den Negativrekord des letzten Jahrzehnts hält das „Post-Krisenjahr“ 2009 mit 948 Insolvenzen. Auch die Gesamtsumme der Verbindlichkeiten fiel 2018 von 576 Millionen auf 261 Millionen Euro, also um 54,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr, deutlich. Bei Privatkonkursen zeigt sich ein völlig konträres Bild. Sie stiegen um 36,9 Prozent, die Gesamtschuldensumme kletterte von 2017 auf 2018 um schwindelerregende 73,9 Prozent (207 Millionen Euro). →



MEIN ERSTER GEDANKE WAR: OH GOTT!

INSOLVENZVERWALTER. Wilhelm Deutschmann über die Gründe seiner Berufswahl, Facetten seiner Profession, das Procedere bei Insolvenzen, und wie man Betrügern nun schneller das Handwerk legt.

CHEFINFO: Wie wird man eigentlich Insolvenzverwalter und worin liegt der Reiz an diesem Beruf?

Deutschmann: Oft passieren Dinge, die man nicht plant. Als ich auf der Universität Insolvenzrecht hatte, war mein erster Gedanke: „Oh Gott!“ Im Zuge meiner Ausbildung durchlief ich aber viele Abteilungen und meine damalige Kanzlei suchte einen Mitarbeiter für Sanierungen und Insolvenzrecht. So habe ich mich als Anwalt dann spezialisiert und den Schritt nie bereut. Das Spannende an unserem Job ist es, dass wir vom EPU bis zum Produktionsbetrieb mit mehreren hundert Mitarbeitern alle Facetten der Wirtschaft kennen und uns in allen Branchen bewegen.

CHEFINFO: Wie kommen Sie zu Ihren Fällen?

Deutschmann: In Österreich muss man in einer Liste von Insolvenzverwaltern eingetragen werden, diese Liste liegt bei Gericht auf. Die Richter können frei entscheiden wen sie einsetzen wollen. Sie prüfen die Fälle und schauen, wenn möglich, welcher Fall zu wem passt. Ich

bin für Linz, Wels und Steyr gelistet. Gibt es Kollisionen oder Unvereinbarkeiten, muss ich das gleich offenlegen. Wie man sich vorstellen kann, kommen da nicht nur große lukrative Fälle auf einen zu, aber das gehört zum Geschäft.

CHEFINFO: Immer wieder wird von Pleiten berichtet, wo vorsätzlich betrügerisch agiert wird. Was tut man in einem solchen Fall?

Deutschmann: Betrug ist nicht der Regelfall, aber es gibt gewisse Branchen, die dafür anfälliger sind, etwa in der Gastronomie oder im Bau und Baunebenberufe. Dahinter stecken teilweise Familienclans, die bis zu einem Jahr keine Abgaben und Steuern zahlen, dann in Konkurs gehen und dem Finanzamt und den Krankenkassen einige hunderttausend Euro schulden. Doch man reagiert nun viel schneller, um den Schaden so gering wie möglich zu halten. Erst kommt die Mahnung, dann der Gerichtsvollzieher und wenn das nichts bringt, wird sofort der Konkursantrag gestellt.

CHEFINFO: Wie ließen sich Insolvenzen vermeiden?

Deutschmann: Man sollte schauen, dass man Probleme wie Zahlungsstockungen und Co. frühzeitig und schnell erkennt und im Vorfeld gegensteuert. Wenn einem die Zähne ausfallen, braucht man nicht mehr zum Zahnarzt zu gehen.

WILHELM DEUTSCHMANN

Er sagt über sich selbst, dass er eigentlich „gelernter Bauer“ sei. Der Agraringenieur studierte dennoch Recht an der JKU, trat anschließend in eine der größten Wirtschaftskanzleien in Linz ein, wurde Seniorpartner und gründete 2005 seine eigene Kanzlei. Er ist gerichtlich zertifizierter Sachverständiger für Insolvenzabwicklung, zertifizierter Turnaround Expert (CTE) und schrieb im Rahmen seines BWL-Studiums seine Masterthesis über „Die Sanierung von Unternehmen nach der neuen Insolvenzordnung“.

**Masseverwalter
müssen Unternehmensvermögen
verwerten – vom Büro-
stuhl bis zum Patent.**

Hauptursache Managementfehler

Wenn Wilhelm Deutschmann als Insolvenzverwalter zu maroden Firmen ausrückt, dann heißt es, keine Zeit zu verlieren. „Wir haben eine sehr kurze Zeitspanne, um zu entscheiden, ob wir fortführen oder nicht.“ Deutschmann und seine Kollegen müssen feststellen, ob es Liquiditätsgpässe gibt oder bereits Zahlungsunfähigkeit vorliegt. „Bei GmbHs muss immer die Frage der Geschäftsführerhaftung gestellt werden.“ Liegt eine Verschleppung vor, muss diese per Gutachten auf Herz und Nieren gecheckt werden, etwa wenn „der Verdacht im Raum steht, dass Vermögen zur Seite gebracht wird“, wie der Sachverständige Josef Rimpl konkretisiert. Sobald das Insolvenzverfahren eröffnet ist, ist nicht mehr der Geschäftsführer, sondern der Masseverwalter für das Business verantwortlich. „Es gibt Fälle, da ist gar nichts da, keine Buchhaltung und selbst der Geschäftsführer ist abwesend, manchmal im Ausland, also nicht greifbar. Und dann gibt es Unter-



nehmen, wo eine schöne Struktur da ist, das ist natürlich der Idealfall“, berichtet Deutschmann. Die Gründe für den Crash von Unternehmen sind dabei vielfältig. Laut Statistik gehen 51 Prozent direkt auf Führungsfehler zurück. Deutschmann geht aber noch weiter: „Selbst wenn der Markt falsch eingeschätzt wird oder man zu abhängig von einem Kunden ist, sind das Führungsfehler.“ Berücksichtigt man all diese Faktoren, ist die Führung für mehr als 80 Prozent aller Insolvenzfälle verantwortlich.

Grundkenntnisse fehlen

Bei diesen alarmierenden Zahlen wird die Frage nach der wirtschaftlichen Grundbildung virulent. Deutschmann: „Fakt ist, dass – übertrieben gesagt – jemand, der die Volksschule abgebrochen hat, ein freies Gewerbe anmelden darf. Zwar gibt es in den USA das geflügelte Wort: ‚Der größte Schulversager wird der beste Unternehmer, weil der dann pffiffiger sein muss.‘ Bei uns ist es eher aber so, dass man sein eigener Chef werden will, ohne die Basics gelernt zu haben.“